



NEUSIEDLERSEE



Odenwaldklub Schriesheim e.V.
Kultur- und Wanderfahrt
3. - 10. Oktober 2005

*Viel zu spät begreifen viele
die versäumten Lebensziele:
Freude, Schönheit der Natur,
Gesundheit, Reisen und Kultur.
Darum Mensch, sei zeitig weise
höchste Zeit ist's, reise, reise!*

(Wilhelm Busch)

Ihnen allen wünschen wir eine schöne Woche.

*Ihr Organisationsteam:
Willi Hessenauer
Mechthild Stauder
Margret Treibert*

Montag, 3. Oktober 2005

Um 6¹⁵ Uhr treffen wir uns am OWK-Platz. Um 6³⁰ Uhr starten wir in einen langen Tag. Auf der A 6 fahren wir in Richtung Stuttgart (212km), wechseln auf die A 3 Richtung Passau, Regensburg (217km). Nun verlassen wir Deutschland und fahren auf der A 8 Richtung Linz, wechseln später auf die A 25, dann auf die A 1 Richtung Wien. Mit entsprechenden Pausen werden wir nach fast 800 km zwischen 17 und 18⁰⁰ Uhr in Mörbisch im Hotel eintreffen. Das Abendessen ist um 19⁰⁰ Uhr vorgesehen.



Hotel Restaurant Drescher
Hauerstr. 1
A 7072 Mörbisch
Tel. 00432685/8444 von Deutschland

Frühstück ab 7⁰⁰ Uhr
Abendessen 19⁰⁰ Uhr

Der bekannte Weinort am Westufer des Neusiedler Sees hat mit seinen kleinen, zum Teil denkmalgeschützten Hofgassen ein sehr schönes Ortsbild. Die bisher älteste bekannte urkundliche Erwähnung des Ortes unter der magyrischen Namensform „Megyes“ stammt aus dem Jahr 1244. Das Gemeindegebiet ist alter Siedlungsboden, was Funde aus der jüngeren Steinzeit, der Bronzezeit und La-Tene-Zeit (keltischer Friedhof) bezeugen. Besonderes Zeugnis aus der Römerzeit legt die knapp einige Meter jenseits der ungarischen Grenze liegende Grotte mit dem Relief des Sonnengottes Mithras ab. Der Ort unterstand verschiedenen Grundherrschaften und wurde 1395 an die Stadt Ödenburg verschenkt.

Nach den kriegerischen Zeiten wurde ein deutsches Kolonistendorf angesiedelt, dem volle Glaubensfreiheit gewährt wurde. Deshalb ist Mörbisch am See heute ein Zentrum des Protestantismus.



Historische Hafenanlage in Mörbisch



Dienstag, 4. Oktober 2005

Heute begeben wir uns auf's Wasser.

Wir starten um **10⁰⁰ Uhr** zu einer Schiffstour auf dem Neusiedler See. Bei Breitenbrunn gehen wir vor Anker, dort werden wir ein Mittagessen zu uns nehmen.

Breitenbrunn liegt zwischen dem Leithagebirge und dem Nordende des Neusiedler Sees. Urkundlich wird der Ort bereits 1257 erwähnt. Er entspricht in seiner Anlage dem so genannten Kolonialschema der Zeit vor den Türkenkriegen, wurde aber im 15. und 16. Jh. von den Türken teilweise zerstört und im 16. und 17. Jh. Öfters von großen Bränden heimgesucht. Im Jahr 1689 wurde der Ort zum Markt erhoben.

Im Hafen von Neusiedl ist ein kleiner Landspaziergang geplant.



Gegen **14⁰⁰ Uhr** ankern wir in Podersdorf.

Der Bus erwartet uns bereits, um uns nach **Frauenkirchen** zu bringen.

Dort besichtigen wir die **Wallfahrtskirche "Maria auf der Heid"**. Der Stifter dieses Gotteshauses war Fürst Paul Esterházy. Die Kirche ist ein mächtiger, in Bau, Ausstattung und Einrichtung einheitlicher Barockbau mit einer Doppelturmfassade. Der kostbarste Schatz ist die Gnadenstatue über dem Hochaltar. Die aus Lindenholz geschnitzte Figur, Maria mit dem Jesuskind im Arm, stammt aus dem 13. Jh. Die Orgel ist aus dem Jahr 1794.

Um **16⁰⁰ Uhr** treten wir die Rückfahrt nach Mörbisch an.

Gegen **18⁰⁰ Uhr** ist die Ankunft im Heimathafen.

Mittwoch, 5.10.2005

Mit einer Wanderung nach **St. Margarethen** beginnen wir vom Hotel aus um **9⁰⁰ Uhr**.

Der Weg windet sich durch die Weinberge des Ruster Hügellandes mit immer wieder schönen Ausblicken auf den Neusiedler See.

Das Ziel unserer Wanderung ist der Badesee in **St. Margarethen**.

Die 2. Gruppe fährt mit dem Bus um **10⁰⁰ Uhr** ab Hotel ebenso zum Badesee. Sie kann der Wandergruppe ein Stück entgegenlaufen.

Gegen **12⁰⁰ Uhr** ist am Badesee eine Rast geplant.

Gemeinsam fahren wir gegen **13⁰⁰ Uhr** zum Römersteinbruch, in dem wir uns ca. 2 Stunden oder auch länger aufhalten.



Der **Römersteinbruch** erstreckt sich über ein Areal von rund 15 Hektar. Die bis zu 40 Meter hohen Felswände unterscheiden sich fast unwirklich von dem grünen, sanft zum Neusiedler See abfallenden Rebhängen.

Bizarre Formen und vielfältige Farbschattierungen machen seinen Reiz aus. Von Weißgrau über Gelb bis zu einem stumpfen Anthrazit reicht die Farbenpalette der zum Teil verwitterten, zum Teil frischen Flächen. Von **St. Margarethen** bezogen die Wiener Bauherren ihr Material für den Turm des Stephansdom und die Prachtbauten der Ringstraße. Einen Kontrast zu den natürlichen Steilwänden des Steinbruches bilden die Skulpturen, die im Rahmen des von **Karl Prantl** begründeten Bildhauersymposiums jeden Sommer geschaffen werden.

Nach der Besichtigung des Steinbruches brechen wir nach **Rust** auf, um in der „alten Schmiede“ unser Abendessen einzunehmen.



Donnerstag, 6.10.2005

Um **9⁰⁰ Uhr** machen wir uns auf, um nach **Eisenstadt**, der kleinsten Landeshauptstadt Österreichs, zu fahren. Als erstes wird die **Bergkirche** auf dem Kalvarienberg besichtigt.

Das zweite Ziel unserer Städtetour ist das fast jedem bekannte **Schloß Esterházy**. Nach einer Besichtigung mit Führung ist es an der Zeit, daß wir uns stärken.

Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

Um **17⁰⁰ Uhr** treten wir die Heimfahrt ab Busparkplatz an.

Die Freistadt **Eisenstadt**, seit 1925 Landeshauptstadt, hat eine lange und bewegte Geschichte hinter sich.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges fiel Eisenstadt durch den Friedensvertrag von **St. Germain** an Österreich - das Burgenland wurde gebildet. 1921 verpflichtete sich auch Ungarn, den Friedensvertrag anzuerkennen, weigerte sich jedoch zunächst, das burgenländische Gebiet an Österreich abzugeben und erzwang eine Volksabstimmung im Gebiet **Ödenburg**, wobei sich die Bewohner der Stadt für einen Verbleib bei **Ungarn** aussprachen.

Für das Burgenland musste eine Hauptstadt gesucht werden. 1925 fiel die Wahl auf **Eisenstadt**.

Eisenstadt ist die östlichste und an Einwohnern kleinste österreichische Landeshauptstadt.

Auf rund 43 km² leben rund 13.500 Menschen, davon im Kern der Stadt – Eisenstadt mit Ober – und Unterberg – nur rund 8.000.

Die Geschichte der Landeshauptstadt ist untrennbar mit dem Geschlecht der Esterházy sowie mit dem großen Komponisten **Joseph Haydn** verknüpft.



So nimmt auch das Schloß der Familie Esterházy am Hang des Leithagebirges eine dominierende Stellung im Gefüge der Stadt ein.

Seit dreieinhalb Jahrhunderten befindet sich das Schloß im Besitz der Familie Esterházy. Im Typus ist das Schloß mit dem ältesten Teil der Wiener Hofburg (dem Schweizertrakt) vergleichbar.

Sein heutiges Aussehen erhielt es durch den barocken Umbau in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und den klassizistischen Veränderungen am Beginn des 19. Jahrhunderts.

Der Kalvarienberg und die Bergkirche dürfen nicht unerwähnt bleiben. Durch den künstlich errichteten Kalvarienberg führen dunkle, geheimnisvolle Gänge, vorbei an Nischen, Grotten und kleinen Kapellen, in denen fast mannshohe Holzfiguren die Leidensgeschichte Christi darstellte.

Der Kirchenbau wurde nie fertig gestellt. Der heutige Bau ist eigentlich nur die ausgebaute Apsis eines ursprünglich geplanten Prunkbaus.

Die Bergkirche ist auch die Begräbnisstätte Joseph Haydns. Eine skurrile Geschichte rankt sich um das Begräbnis des Komponisten.

Als Haydns Leichnam von Wien nach Eisenstadt überführt werden sollte, stellte man fest, dass der Schädel fehlte. Dieser war von Anhängern der „Gallschen Schädellehre“ gestohlen worden.

Der echte Schädel – ein falscher war inzwischen mit Haydn selbst begraben worden - kam erst wieder 1895 als Museumsstück der Wiener Musikfreunde zum Vorschein, die ihn aber erst 1954 freigaben.

Erst dann wurde der Schädel mit den übrigen sterblichen Überresten des großen Meisters gemeinsam beigesetzt.

Freitag, den 7.10.2005

Um 9⁰⁰ Uhr fahren wir mit dem Bus in nördlicher Richtung um den Neusiedler See. Kurz vor Apetlon steigen wir aus und beginnen mit der Wanderung in "zwei Gruppen".

Die erste Gruppe wandert um die „lange Lacke“ bis Apetlon. Empfehlenswert ist bei dieser Wanderung ein Fernglas bei sich zu haben, um die vielfältige Vogelwelt besser beobachten zu können.

Die zweite Gruppe läuft ein Stück mit uns mit bis zum pannonischen Ziehbrunnen und wieder retour.



Pannonischer Ziehbrunnen

Sie fährt dann mit dem Bus nach Illmitz, um dort im Vogelpark an einer 1-stündigen Vogelexkursion teilzunehmen.

In Illmitz selbst steht eine sehenswerte Pusztascheune (schilfgedeckt).

Sie beherbergt heute ein Heurigen Restaurant, in dem Sie sich ein Gläschen Roten gönnen sollten.

Sie können aber auch durch die Florianigasse schlendern und schauen sich das Florianihaus an. Dieses ist ein barocker, schilfgedeckter Streckhof aus dem 18. Jahrhundert und gilt als das besterhaltene Bauernhaus im Seewinkel.

Gegen 14⁰⁰ Uhr werden die Wanderer in Apetlon abgeholt, um gemeinsam nach Illmitz zur Rast zu fahren.

Samstag, 8.10.2005

Heute steht Kultur auf dem Programm.

Als erstes fahren wir um 9⁰⁰ Uhr in Richtung Südwesten über Eisenstadt nach Forchtenstein, um dort die Burg zu besuchen.

Weithin sichtbar liegt die **Burg Forchtenstein** in beherrschender Lage an den Ausläufern des Rosaliengebirges hoch über dem Tal der Wulka auf einem steilen Dolomittfelsen.

Sie beherbergt unter anderem die größte Waffensammlung Österreichs, sowie viele Beutestücke aus der Türkenzeit.

Nach der historischen Überlieferung gelten die Grafen von Mattersdorf als Erbauer der Burg im 14. Jahrhundert. Sie bildete eine Neustadt und kontrollierte zugleich eine wichtige Handelsstraße, die von Odenburg nach Wiener Neustadt führte.

Seit dem 17. Jahrhundert befindet sich die Burg im Besitz der Grafen Esterházy.



Nach dieser Besichtigung machen wir uns auf den Weg nach Stoob. Stoob ist bereits seit Jahrhunderten ein Zentrum des Töpfer- und Hafnergewerbes. Dies wird durch eine aus dem Jahre 1675 stammende Zunftordnung, einen Zunftkrug (1619) und eine Zunfttruhe (1846) belegt. Letztere sind noch heute der Mittelpunkt einer alt hergebrachten Sitte. Jedes Jahr zu Stephan (26. Dezember) tragen zwei Männer des Ortes Lade und Krug aus dem Haus des „Altvaters“, des bisherigen Zunftmeisters, in jenes des „Neuvaters“. Dort wird die Lade geöffnet und sorgfältig überprüft.

Weite Teile Westungarns und Österreichs wurden einst von den Stoober Töpfern mit Geschirr versorgt. Bereits 1893 wurde in Stooß die erste Landesfachschule für Tonwarenerzeugung gegründet. Heute gibt es in Stooß sechs hoch spezialisierte Keramikbetriebe und eine Landesfachschule für Keramik und Ofenbau. Dort wollen wir eine Töpferei besichtigen. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit interessante Produkte in den zahlreichen Töpfereien zu kaufen.

Als letztes Ziel steht die noch südlicher gelegene Stadt **Bernstein** auf dem Programm. Der Name ist leicht irreführend, denn es wird kein Bernstein, sondern Edelserpentin abgebaut.

Die Marktgemeinde **Bernstein** hat ihren Namen von der Bernsteinstraße, deren Seitenarm im Mittelalter als „via magna“ im Tauchental vorbeiführte.

Die herrschaftliche Burg und Edelserpentingewinnung machten den Ort weit über das Burgenland hinaus bekannt. Bereits im 12. Jahrhundert grub man nur noch Eisen, ab 1560 auch nach Schwefel, Kupfer, Kupfervitriol, Silber und sogar Gold. Unter der Herrschaft von Freiherr Ludwig von Königsberg (1596-1628) erfuhr der Bergbau seinen großen Aufschwung. Aus dieser Zeit stammt auch das Bernstein-Wappen mit dem Hauerbrunnen und zwei Bergknappen.



1860 entdeckten der Drechslermeister Adolf Hofer und Pfarrer Ratz, daß sich der im „gemeinen Serpentin“ in Adern eingeschlossene Edelserpentin bearbeiten läßt. Bernstein ist weltweit der einzige Fundort dieses leuchtend grünen Halbedelsteins, der durch Aussehen und Farbe leicht mit chinesischer Jade verwechselt werden kann, jedoch noch seltener ist. Die Gemeinde lebt heute von dem edlen Material, das im Steinbruch gewonnen wird und in ortsansässigen Betrieben weiter verarbeitet wird. „Pflicht“ ist natürlich auch ein Besuch in einer Jadeschleiferei. Am frühen Nachmittag machen wir uns durch „die bucklige Welt“ auf den Heimweg. Von den vielen Besichtigungen ein bisschen gestresst, haben wir noch genügend Zeit, um uns im Hotel zu regenerieren.

Sonntag, 9. Oktober 2005

Heute überqueren wir die Grenze nach Westungarn.
Den Reisepass oder Personalausweis nicht vergessen.

Dazu müssen wir um 9⁰⁰ Uhr vom Hotel abfahren. Von hier werden wir von einem Reiseleiter begleitet.

Wir besichtigen **Sopron**. Bei einem Spaziergang durch die Altstadt von Sopron, das in der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie Ödenburg hieß, werden wir noch auf eine Reihe weiterer sehenswerter Baudenkmäler stoßen.

Geschichtlich an Bedeutung gewann diese Grenzstadt während der Römerzeit. Sie sicherte die hier vorbeiführende Bernsteinstraße zwischen Ostsee und Italien.

Funde und Ausgrabungen aus dieser Zeit, ein Amphitheater am Wiener Berg, (Bécsi domb) römische Statuen, Fundamente eines Stadttors und der Stadtmauern belegen die römische Siedlungstätigkeit.

Sopron hat heute jedoch außer Geschichte und Kultur einiges zu bieten. So laden zum Beispiel nach einem Einkaufsbummel auch eine ganze Reihe von gemütlichen Gasthäusern dazu ein, die ungarische Küche zu entdecken. Dazu haben wir leider keine Zeit.

Um 12⁰⁰ Uhr ist die Weiterfahrt nach Fertőrákos geplant. Das Mittagessen nehmen wir auf dem Schiff ein.

Nach dieser Stärkung unternehmen wir eine Rundfahrt in die unberührten Teilen des Nationalparks.

In Fertőrákos besichtigen wir den Steinbruch, der während des Zweiten Weltkrieges eine große strategische Bedeutung hatte.

Um 14³⁰ Uhr fahren wir Richtung Balf → Hegykő → Fertőd.

